

Konzept zur Sprachförderung in städtischen Tageseinrichtungen



GeKita, Mai 2008



Ausgangslage

Die Sprachentwicklung vieler Kinder ist bei Eintritt in den Kindergarten nicht altersgemäß. Ein großer Teil der Kinder mit Migrationshintergrund hat sowohl Defizite in der deutschen Sprache als auch in ihrer Muttersprache. In den städtischen Einrichtungen liegt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit 54 % deutlich über dem Durchschnitt, in den konfessionellen Einrichtungen bei 28 % (ev.) bzw. 29 % (kath.) deutlich darunter.

Gleichzeitig wächst die Zahl der deutschen Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen. Zunehmend stellen die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen außerdem fest, dass Eltern Anregungen und Hilfestellung zur Förderung ihrer Kinder benötigen.

Im Kindergartenjahr 2007/2008 wurde erstmalig der Sprachförderbedarf aller 4-jährigen Kinder mit Hilfe eines Sprachtests (Delfin 4) ermittelt. Für rund 450 4-jährige Kinder erhielten die städtischen Tageseinrichtungen aufgrund der Testergebnisse Landesmittel zur Umsetzung der Sprachförderung. Laut Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte lag die Anzahl der 4-jährigen Kinder mit Sprachförderbedarf jedoch höher als laut Testergebnis.

3-jährige Kinder erhalten bisher keine zusätzliche Sprachförderung, da für diese Altersgruppe keine Landesmittel zur Verfügung stehen.

Laut Empfehlungen der „Evaluationsstudie zur Sprachförderung von Vorschulkindern (EVAS)“ der Pädagogischen Hochschule Heidelberg von April 2007, die im Auftrag der Landesstiftung Baden-Württemberg durchgeführt wurde, heißt es unter anderem: „Förderung im letzten Kindergartenjahr ist möglicherweise nicht optimal bzw. zu spät. Lernzuwächse bei jüngeren Kindern sind größer als bei älteren. Die Konsequenz aus diesem Ergebnis wäre, das Einstiegsalter der Kinder für die Förderung herabzusetzen. ... Falls Kinder eine Förderung benötigen, muss diese früh ansetzen, idealerweise bereits zu Beginn des Kindergarten-Besuchs im Alter von drei Jahren. Durch eine zusätzliche Verlängerung der Dauer der Förderung könnten darüber hinaus unzureichende Anregungen eines eher bildungsfremden Milieus möglicherweise besser kompensiert werden.“

Bei einem Migrationsanteil von über 50% in den städtischen Tageseinrichtungen mit steigender Tendenz, ist es dringend erforderlich, eine optimale frühe sprachliche Bildung und Förderung anzubieten und durchzuführen.

Um bei der Förderung so früh wie möglich anzusetzen, hat die Stadt Gelsenkirchen seit 2008 zusätzlich zu den Landesmitteln weitere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Diese Mittel ermöglichen die bedarfsgerechte Förderung aller 3-bis-5-jährigen Kinder, sowie die Hilfestellung für Eltern zur Förderung unter 3-jähriger Kinder.

Inhaltliche Umsetzung einer systematischen und kontinuierlichen Sprachförderung in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Gelsenkirchen

Anforderungen der Landesregierung

Die Angebote der zusätzlichen Sprachförderung sollen nach den Anforderungen der Landesregierung durch geeignete pädagogische Fachkräfte in den Einrichtungen oder durch externe, besonders in der kindgerechten Vermittlung der deutschen Sprache kompetente Kräfte in den Einrichtungen durchgeführt werden. Im Rahmen der Umsetzung des Bildungsauftrages haben die Einrichtungen den Auftrag, die Förderung der Kinder an den persönlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten eines jeden Kindes auszurichten. Dabei sollen möglichst alle Bildungsbereiche, wie z. B. Bewegung oder Naturerlebnisse mit einbezogen werden, die dann zeitweise nach dem Schwerpunkt der Sprachförderung ausgerichtet sind. Individuelle Gegebenheiten und altersgemäße Zeiteinheiten sind zu berücksichtigen. Das neue Kinderbildungsgesetz schreibt vor, dass der Bildungsprozess beobachtet und dokumentiert werden muss.

Die zusätzliche Sprachförderung soll in den Alltag integriert und sich an den Fähigkeiten und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren.

Umsetzung der Sprachförderung in den städtischen Tageseinrichtungen

Sprache darf nicht als bloßes „Üben“ vermittelt werden. Kinder erleben Sprache in Zusammenhängen, die für sie Sinn machen, über das Spiel, die Bewegung und in der handelnden Auseinandersetzung. Bei den Angeboten in allen Bildungsbereichen müssen die pädagogischen Fachkräfte die Sprachförderung der Kinder mit im Blick haben, sie sollen Sprechanlässe schaffen und die Angebote sprachanregend gestalten. Die Motivation und Sprechfreude der Kinder soll erhalten bzw. herausgefordert werden.

Da die Spracherwerbsprozesse bei den Fünf- bis Sechsjährigen anders verlaufen als bei Zwei- bis Dreijährigen, sollte nach der o. g. Evaluationsstudie die Sprachförderung in altersdifferenzierten Programmen oder Aufgabenstellungen zum Ausdruck kommen.

Ziel ist deshalb eine Förderung nach altersdifferenzierten Konzeptionen einheitlich in allen städtischen Tageseinrichtungen für Kinder:

Zielgruppe	Sprachförderprogramm
Unter 3-jährige Kinder und deren Mütter	Griffbereit-Gruppen
3-jährige Kinder	Projektorientierte Förderung
4-jährige Kinder	Zvi-Penner-Programm (Kon-Lab)
5-jährige Kinder	a) Deutsch für den Schulstart b) Literacy-Projekte c) Hören – Lauschen – Lernen

Griffbereit-Gruppen für unter 3-jährige Kinder und deren Mütter

Das Programm stammt aus den Niederlanden und liegt als Materialpaket in sechs Sprachen vor – Deutsch, Russisch, Türkisch, Italienisch, Holländisch und Arabisch.

Die Griffbereit-Gruppe ist eine Gruppe für ca. 6 – 10 (vorwiegend) Mütter und deren unter 3-jährige Kinder. Teilnehmen können sowohl Kinder, die bereits die Tageseinrichtung besuchen als auch interessierte Mütter aus der Nachbarschaft. In den wöchentlichen Treffen erhalten sie praktische Hilfestellung und Anregungen für die Förderung ihrer Kinder. Sie werden durch Anleitung und mit Hilfe von Arbeitsmaterial auf die Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung im Alter von eins bis drei und die Förderung der Sprachkompetenz vorbereitet. Mütter lernen praktisch, wie sie mit ihrem Kind mit allen Sinnen spielen und durch spielerische Kommunikation ihr Kind herausfordern können. Sie lernen den Wert des (gemeinsamen) Spiels, des Singens, des Vorlesens und Erzählens kennen. Sie erfahren, wie wichtig die Verbindung von Sprache und Handeln für die Entwicklung des Kindes ist.

Eltern werden in der Gruppe über frühe Spracherwerbsprozesse, die Sprachentwicklung ihrer Kinder, über das Verhältnis von Erst- und Zweitsprache und darüber aufgeklärt, dass sprachliche und kognitive Entwicklung untrennbar miteinander verbunden sind.

Die Gruppen werden von einer „Elternbegleiterin“ angeleitet. Dies kann eine Fachkraft der Einrichtung oder eine geeignete Honorarkraft sein. Je nach Gruppenstruktur sollte die Elternbegleiterin einsprachig deutsch oder zweisprachig (deutsch/türkisch; deutsch/russisch etc.) sein. Die Elternbegleiterinnen werden durch die RAA in einem Fortbildungszeitraum von zehn Monaten geschult und begleitet. Sie werden befähigt, das Material umzusetzen und Aktivitäten gruppenspezifisch zu entwickeln.

Projektorientierte Förderung der 3-jährigen Kinder

Je jünger die Kinder sind, desto stärker muss Sprache in Zusammenhängen, die für sie Sinn machen, die sie interessieren, über das Spiel, die Bewegung und in der handelnden Auseinandersetzung gefördert werden. Der Spaß an Sprache und Sprechen sollte gleichzeitig gefördert werden.

Handlungsorientierte und alltagsintegrierte Projekte, die den Charakter der jeweiligen Einrichtung ausmachen und an den Interessen der Kinder ansetzen, stehen im Vordergrund der sprachlichen Förderung.

Entsprechende Projekte, wie „Zirkus“, „Zoo“, „Wald“, Musik und Sprache, Bewegung und Sprache, Naturwissenschaft und Sprache, sowie Umwelt und Sprache werden umgesetzt. Sie sollen die Motivation und Sprechfreude der Kinder erhalten und der eigenen, selbstgesteuerten und kreativen Sprachproduktion der Kinder breiten Raum bieten.

Die Einbeziehung der Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil der Förderung.

Förderung der 4-jährigen Kinder nach dem Kon-Lab-Programm von Dr. Zvi Penner

Das Kindergartenprogramm wurde ursprünglich für die vorschulische Förderung von Kindern nichtdeutscher Erstsprache entwickelt, richtet sich aber letztlich an die gesamte Kindergartengruppe. Es geht davon aus, dass sprachlich unauffällige Kinder vom zur Verfügung gestellten Material ebenfalls profitieren und ihr sprachliches Wissen festigen.

Das Programm orientiert sich an spracherwerbs-theoretischen Lernprinzipien. Es fokussiert nicht auf den Erwerb des Wortschatzes oder einzelner Satzmuster, sondern die Kinder sollen für bestimmte sprachliche Regelmäßigkeiten sensibilisiert werden. Der „sprachrhythmischen Sensitivität“ kommt dabei eine besondere Rolle zu, der Schwerpunkt der Förderung liegt auf der „Sprachverstehenskapazität“. Es ist für jüngere Kinder konzipiert und deshalb besonders für die Altersgruppe der 4-jährigen geeignet.

Das Zvi-Penner-Programm ist in drei aufeinander aufbauende Module gegliedert:

Stufe 1: Von der Silbe zum Wort

Sprachrhythmische Training zu Wortbildung, Silbenstruktur, Mehrzahl

Stufe 2: Von Wörtern zu Satzgliedern und Sätzen

Grammatik, Artikel

Stufe 3: Das Sprachverstehen

Schnittstelle zwischen Grammatik und Satzbedeutung, Fragen, Mengen, Zeit

Die Qualifizierung der Fachkräfte erfolgt ebenfalls in drei Blöcken und beinhaltet je Modul eine Schulung und ein Coaching.

Fachkräfte von 13 Einrichtungen wurden in den vergangenen Jahren bereits geschult. Die Fortbildung für Mitarbeiterinnen der restlichen Einrichtungen muss begleitend mit der Durchführung des Programms erfolgen.

Zur Einführung in das Programm steht ein Handbuch mit Anleitungen und Spielmaterial (Kartensätze, Puzzle, Bildtafeln, CD, Film) zur Verfügung.

Förderung der 5-jährigen

a) nach dem Programm „Deutsch für den Schulstart“

Das Förderprogramm wurde von der Universität Heidelberg entwickelt. Es richtet sich an Kinder im letzten Jahr vor dem Schuleintritt und an Schulanfänger, deren sprachliche Fähigkeiten für eine erfolgreiche Bewältigung der schulischen Anforderungen nicht ausreichend sind, insbesondere an mehrsprachige Kinder mit Migrationshintergrund und einsprachige Kinder mit eingeschränkter sprachlicher Anregung in ihrem häuslichen Umfeld.

Das Programm knüpft am kognitiven und sozialen Entwicklungsstand von fünf- bis sechsjährigen Kindern an. Es verfolgt aufeinander aufbauende Lernziele in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Text, phonologische Bewusstheit und mathematische Vorläuferfertigkeiten. Es beschränkt sich nicht auf alltägliche Kommunikationssituationen, sondern bezieht kognitive Funktionen von Sprache mit ein (Anbahnung von Literalität).

Das Materialpaket umfasst ca. 500 Spiele, die in vier Förderphasen eingeteilt sind und kindgemäß fantasievoll fördern und fordern.

Die Fachkräfte erhalten vor Beginn der Förderung ein 2 – 3-tägiges Training zum Einsatz des Förderprogramms und zur Gestaltung der Förderung, die den Sprachstand der Kinder und ihre Lernbedingungen berücksichtigt.

b) durch Literacy-Projekte

„Literacy“ heißt wörtlich übersetzt „Lese und Schreibkompetenz“, aber der Begriff beschreibt weit mehr als die Grundfertigkeit des Lesens und Schreibens. Es geht um Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Heranführung an die Schriftsprache und an die „literarische“ Sprache. Die Entwicklung dieser Kompetenzen beginnt bereits in der frühen Kindheit. Kinder sollen früh in für sie sinnvoller Weise erste Erfahrungen mit Lesen und Schreiben machen.

Frühe Erfahrungen mit Büchern und Schreibkultur wirken sich positiv auf das Lesenlernen und die Leselust, auf das Zuhören-Lernen und die Konzentrationsfähigkeit sowie auf das mathematische und naturwissenschaftliche Denken aus.

Viele Kinder machen jedoch zuhause keine Literalitätserfahrungen. Der Kindergarten muss den Kindern als Grundlage für die Entwicklung der Schriftkultur eine literarisch anregende Umgebung bieten. Durch Erfahrungen und Experimente mit Schriftsprache, zweisprachige Erzählprojekte sowie durch vielfältige medienpädagogische Angebote soll die Sprachentwicklung der Kinder intensiv gefördert werden. Über verschiedene Lernstationen (Lese-, Hör-, Schreib-, und Medienstation) wird die Anbahnung von Literalität im Alltag fest verankert.

c) Bielefelder Screening (BISC) / Würzburger Trainingsprogramm „Hören – Lauschen – Lernen“

Zusätzlich zu den beschriebenen Förderprogrammen wird perspektivisch in allen Tageseinrichtungen das Bielefelder Screening und das Würzburger Trainingsprogramm „Hören – Lauschen – Lernen“ eingesetzt. Das Bielefelder Screening ist ein Test zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwäche und die spezifische Vorhersage von Risikokindern. „Hören – Lauschen – Lernen“ fördert speziell Risikokinder und dient zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Qualifizierung der Fachkräfte

Die Kompetenzen der Sprachförderkräfte sind sehr unterschiedlich. Bei der Auswahl von externen Sprachförderkräften soll sichergestellt sein, dass sie über ausreichende pädagogische Qualifikationen verfügen. Die Förderkräfte müssen ausreichende Kompetenzen über den Gegenstandsbereich Sprache und ihre Förderung haben und selbst gute Sprach- und Sprechvorbilder sein.

Um die Fachkräfte entsprechend zu qualifizieren, bietet das Fortbildungsprogramm von GeKita für 2008 bereits folgende Fortbildungen an:

- Sprachentwicklung bei Kindern und Fördermöglichkeiten im Alltag von Tageseinrichtungen für Kinder
- Sismik und Seldak – Fördermöglichkeiten im Alltag
- Sprache fördern mit Geschichten und Reimen
- Sprachförderung nach Delfin 4 – Sprachförderprogramm nach Dr. Zvi Penner
- Allererste Bücher und Spiele – Neue Bücher für Kinder von 1 bis 6 Jahren

Aber zusätzlich müssen für die Einrichtungen, die bisher nach anderen Sprachförderkonzepten gearbeitet haben, Schulungen zum Zvi-Penner-Programm sowie zum Programm „Deutsch für den Schulstart“ angeboten werden

Auch für 2009 sind entsprechende Angebote zur Qualifizierung der Fachkräfte im Bereich der Sprachförderung geplant.